

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 49

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Mein Freund“

Unser Schüler-Kalender „Mein Freund“ will sicherlich nicht nur über Kunst und Kunsthandwerk belehren, er bringt dieses Jahr wieder eine wertvolle Uebersicht über die Schweizergeschichte mit trefflichen Originalzeichnungen, eine hübsche Plauderei über lauschige Winkel in Luzern, wozu kunstgerechte Schülerzeichnungen (von der Luz. Kantonschule) den Bilderschmuck liefern. Legen diese Zeichnungen nicht Zeugnis ab von dem gediegenen Schaffen dieser jungen „Künstler“? Diese geben fast jedes Jahr eine neue Serie solcher Zeichnungen (à 10 Stück) heraus, die als Postkarten in den Handel gelangen; der Erlös kommt der Schülerreisefasse zugut; bis jetzt sind über 6000 Serien (à 10 Stück) abgesetzt worden. Sollte das nicht auch anderswo Nachahmung finden? Ueberall findet sich Stoff genug, und überall gedeiht unter kundiger Leitung etwas Rechtes.

Auch von Papa Hilber (Wil) finden wir da einen Beitrag. „Habt ihr feine Ohren?“ so fragt er die jungen Leser und lenkt sie hin auf das Hören im tiefen Sinn, damit sie prüfen, ob Wortklang und Wortinhalt heute noch miteinander harmonieren, er zeigt z. B. daß ein Bleistift doch ein Graphitstift ist, eine Feder (zum Schreiben) mit der ursprünglichen Kielfeder nur wenig Ähnlichkeit hat, ein Gewichtsstein gar kein Stein ist, sondern Eisen oder Messing oder Glas oder Porzellan etc. — Und dann erzählt

uns M. Hilber, Wil, von der Bauart in Dorf und Stadt und zeigt uns in sorgfältig gewählten Bildern typische Bauernhäuser der Schweiz.

Sehr erwünscht sind den Lesern des „Freund“ die statist. Angaben über die schweiz. Bevölkerung; ebenso die Schreibvorlagen (Lateinschrift, Schnurschrift), die Formeln für geometrische Berechnungen, die metrischen Maße und alte und fremde Maße, ferner die vortrefflichen Winke über Rechnungsvorteile; viel Unterhaltung und Belehrung bieten ihm „Das Wunder der Sternenwelt“, der ganze reiche Abschnitt „Naturwissenschaften“, Gesundheitspflege und „Tierwanderungen“. Und dann ist eine Abhandlung über die Uhrenfabrikation (Omega) aufgenommen worden, verbunden mit einem originellen Wettbewerb. — Ernst und Humor kommen auch dieses Jahr reichlich zu ihrem Rechte, in Wort und Bild. Und schließlich ist auch ein Abschnitt dem Sport gewidmet, diesmal dem Schwimmen. — Abschließend sind die letztjährigen Wettbewerbe veröffentlicht, auch die Zeichnungen.

Unser neue „Freund“ ist also sehr reichhaltig und äußerst gediegen. Nun, Freunde! Werbet für den „Freund“, damit wenn möglich jedes katholische Schulkind vom 12. Jahre an einen so trefflichen Begleiter durchs neue Jahr erhalten hat.

J. T.

Schulnachrichten.

Luzern. **Rothenburg.** Konferenz in ZNWil, 12. Nov. Zur Eröffnung hielt Hr. Widmer eine kurze Lehrübung mit der 2. Primarklasse über die Hausteile. Die Arbeit wurde als eine vorzügliche tagiert. H. H. Inspektor W. Ambühl berührte in seiner Begrüßungs-Ansprache zwei verhängnisvolle Fehler im Lehrerleben. — Der Lehrer wird zum Totengräber seiner eigenen Autorität, wenn er vor den Kindern in unüberlegter Weise das Wirken seiner Vorgesetzten bekräftigt; denn im Augenblicke, wo er seine Mißachtung ausdrückt, richtet ihn das Kind. Ein Sorgenkind für den Lehrer und Inspektor bildet an vielen Orten die 7. Klasse. Ist der Lehrer mit der Dispens vom Schulbesuch hierin zu nachgiebig, entstehen für den Vorgesetzten meistens unangenehme Maßregelungen.

In meisterhafter Weise behandelte Hr. Sek.-Lehrer Joh. Bucher, Eschenbach, die Frage: „Wie kann der Lehrstoff unserer Volksschule zu Gunsten einer intensiveren Arbeit in den Hauptfächern eingeschränkt werden?“ — Eine weise Stoffbeschränkung in den verschiedenen Hauptfächern ist wohl angezeigt. Wenn man allen nebensächlichen Ballast ausschaltet, wird sich manche nützliche Stunde für die Hauptfächer erobern lassen. Im Schreibfächern genügt Antiqua als Schreibschrift, die Kaktur wird nur gelesen. Ueberflüssig sind die röm.

Ziffern (? D. Sch.), und die viele Zeit erfordernde Rundschrift dürfte ersetzt werden durch die leicht erlernbare Schnurschrift (Redisfeder). Eine korrekte Handhaltung von der ersten Klasse weg erspart wiederum viel Zeit für die oberen Stufen. — In der Geographie fort mit allem Nebensächlichen, gedächtniserschwerendes Zahlenmaterial soll nur zum Vergleiche herangezogen werden. Was man von der Karte ablesen kann, braucht man nicht auswendig zu lernen. — In der Geschichte dürften die langen eintönigen Schlachtenberichte ersetzt werden durch ein paar Worte, die das Wesentliche enthalten. Auch hier heißt es: „In der Beschränkung zeigt sich der Meister!“ Die Aufstellung minimaler Klassenziele würde ein unnützes Neben- und Durcheinander in der Stoffdarbietung verunmöglichen. — Die Naturkunde könnte in der Primarschule durchwegs in den Dienst des Sprachunterrichtes gestellt werden. So würden auch da wieder kostbare Stunden für die Hauptfächer gewonnen.

Mehr Einheitlichkeit von unten bis oben, gleiche Stoffquellen, genaue Innehaltung der vorgeschriebenen Minimalforderungen wären die Hauptmomente, die den Schülern ein mehrmaliges Umlernen ersparten, und gerade dadurch könnte wieder viel Zeit gewonnen werden für die Hauptfächer. Nicht die Zahl der Schulhalbtage, sondern

die Intensität der Arbeitszeit verbürgen einen vollen Erfolg in der Schule. S.

Glarus. Die Glarner-Kantonalkonferenz vom 17. Nov. im Landratssaale Glarus hörte als Haupttraktandum ein Referat über die Fibelfrage an. Die Ideen des Referenten, des Hrn. H. Fröhlich, Übungsschullehrer in Kreuzlingen, mochten manchen „Altherren“ als etwas Revolutionäres vorkommen, bezeichnete er doch selbst seine Vorschläge als Reform und seine in Aussicht genommene Fibel als Reformfibel. Seine Richtlinien seien nachfolgend in Kürze notiert:

Der Unterricht auf der Unterstufe der Primarschule war zu keiner Zeit von seinen Zielen so weit entfernt wie heute. Hieran sind in erster Linie die Schwierigkeiten des Unterrichtes selbst schuld; wollen wir aber letztere heben, so wird verlangt, daß die Hilfsmittel, vorab die Fibel, auch zweckgemäÙ eingerichtet werden. Sie hat auf ihrem Lebenswege schon drei Stadien durchgemacht: sie war ehemals ein reines Lernbuch — erhob sich dann zu einem kulturellen Lesebuch und wird nun als ein literarisch-kulturell. ausgestattetes Jugendbuch erscheinen. Dem Schulbuche voran geht aber noch das Lehrstück in dem die Erfahrung des Kindes, seine ganze Persönlichkeit, sich wieder spiegelt, nämlich wie es empfindet, denkt, redet, spielt, handelt etc. Die Fibel selbst muß wiederum der geistigen Entwicklung des sechsjährigen Kindes angepaßt sein und darf nicht ein Lernbuch, sondern allererst ein Lesebuch auf der Stufe der Anwendung sein.

Zum echten fröhlichen Kinderbuch wird die Fibel erst durch das Bild. Das Fibelbild darf aber nicht im Dienste des Lesens, sondern soll im Dienste der Allgemeinbildung des Schülers stehen. Die dem Zwecke entsprechen am meisten die interessantesten Bilder der Leipziger- u. der Wienerfibel, die überhaupt als die besten Fibern der Jetztzeit bezeichnet werden können.

Die neue Fibel (Reformfibel) setzt eine dreifache Forderung voraus: 1. Lautschulung, 2. Trennung von Lesen und Schreiben und 3. Hilfsmittel.

Soll eine richtige Aussprache erzielt werden, so genügt das Vorsprechen von Seite des Lehrers allein nicht; es ist überdies notwendig, daß die sog. zweifarbigen Lautbilder (Aussprachebilder) — Mundstellungszeichnungen bei Aussprache der einzelnen Laute — in Anwendung gebracht werden. Wohl zu beachten ist, daß zwischen zwei Lauten sehr oft noch Zwischenlaute (Brücken) bestehen, welche die Verbindung zwischen den zwei Lauten vermitteln. Immerhin muß festgehalten werden, daß beim Lesen die Synthese in den Vordergrund gestellt werden muß. Das Lesenlernen geschehe aber nicht an Hand der Fibel, sondern an der Wandtafel. Als ausgezeichnete Form des Sprechens und Lesenlernens ist das Singen zu bezeichnen.

Die Druckschrift (Steinschrift) ist die eigentliche Lesechrift. Mit ihren geraden Formen entspricht sie auch am besten den Zeichnungen der Kinder. Allüberall, auf Aufschriften, Schildern, Reklamen etc. finden wir die Steinschrift. Die Steinschrift ist also Lebenschrift — die Schreibschrift ist

nur eine Weiterentwicklung der Stein- resp. der lateinischen Druckschrift. Sie vereinigt die größtmögliche Einfachheit der Schriftzeichen mit der Leichtigkeit der Darstellung. Die große Antiquaschrift, resp. Druckschrift ist somit die Anfangsschrift für unsere Kleinen; erst nachher erfolgt die Einführung in die Kleinschrift, die ihrer Ähnlichkeit wegen mit der GroÙschrift in zirka drei Wochen vollzogen werden kann.

Als Hilfsmittel der Reformfibel finden Verwendung: 1. das Stäbchenlegen, 2. der Lesekasten und 3. das Malen. Die Stäbchen, in verschiedener Größe und Farbe, stellen die Züge (Linien) der Steinschrift am deutlichsten dar und werden nur in den ersten 4—5 Wochen verwendet. Der Lesekasten ist das eigentliche Leselernsmittel in der Hand des Schülers. Er ist eine Übung der Synthese und bietet die sicherste Gewähr für die Arbeit aller; er vermittelt die stille Beschäftigung der Schüler vor Verwendung von Stift und Feder. — Da das Schreiben schon längst als eine Leistung erkannt worden ist, die über die Kraft des Schulanfängers hinausgeht und sowieso erst Mitte Sommers begonnen werden sollte, so ist an seine Stelle das Malen zu setzen. Dasselbe wird mit dem Ausmalen der Buchstaben begonnen. Und wie der Mensch überhaupt vom malenden Zeichnen zur Schrift übergegangen ist, so muß auch das Kind vom Malen zur Schrift übergehen.

Da die Kleinschrift nur eine Verkleinerung der großen Steinschrift ist, — wenige Ausnahmen ausgenommen — so ist der Uebergang von der GroÙschrift zur Kleinschrift in drei Wochen vollzogen. Ebenso leicht gestaltet sich die Umlernung der Antiqua in die Kurrentschrift, welche in 14 Tagen durchgeführt werden kann.

Die Arbeit in der Reformklasse ist für Lehrer und Schüler eine Lust — es resultiert gegenseitig ein Vertrauensverhältnis.“

Die Beweisführung für die Ideen des Referenten, der schon 10 Jahre nach diesen Grundsätzen unterrichtet, war eine überzeugende, und deshalb fand das Referat eine sehr günstige Aufnahme. Es fand seine Anerkennung in dem einstimmigen Beschlusse der Konferenz:

„Es ist die h. Erziehungsdirektion zu ersuchen, den glarnerischen Lehrern die probeweise Einführung der Reformfibel, sowie anderweitigen Fibern zu gestatten; in die endgültige Beschlufsfassung betreffs Erstellung resp. Umänderung der Glarnerfibel wird von der Konferenz erst nach Rundgabe der Erfolge mit der Reformfibel eingetreten.“ J. G.

St. Gallen. △ Der kath. Schulverein der Stadt St. Gallen bekundet auch im abgelaufenen Rechnungsjahr den Opferfinn und die Solidarität der Glaubensgenossen in der Gallusstadt. Er zählt 2000 Mitglieder, d. h. eine kleine Erhöhung. An freiwilligen Steuerbeträgen gingen Fr. 25,012 ein; dazu kommen noch Schenkungen usw., sodaß insgesamt Fr. 27,079 zur Verteilung gelangten: Für Lehrmittel und Schulmaterialien sind an die kath. Knaben- und Mädchenrealschule im Klostergebäude

Fr. 11,075; für Erlaß der Schulgelder Fr. 8820, für die kathol. Kleinkinderschulen und Kinderhorte Fr. 3000; für die Bedürfnisse dieser Schulen Fr. 3983. Da die Fonde bei weitem nicht mehr genügen, die sich so herrlich entwickelten Schulen zu erhalten, ist der Schulverein ein zeitgemäßes Bedürfnis; er hilft mit, das Erbe der einst so berühmten Stiftsschulen zu bewahren und zu fördern.

Margau. Wohlen. (Korr.) Die Lehrerkonferenz des Bezirkes Bremgarten kam am 24. Nov. fast vollzählig in Wohlen zusammen.

Herr Bezirkslehrer Dr. Suter, Wohlen, verbreitete sich über die alten Bünde und stützte sich dabei auf die neuen geschichtlichen Forschungen des Zürcher Prof. Dr. Karl Meyer. Den vorgetragenen, fleißigen Ausführungen gemäß dürfen wir für den seit 1835 in die Sage verwiesenen Tell — damals der Tillendorftöter Willi — und andere Helden der ersten Eidgenossenschaft wieder als geschichtliche Personen behandeln und voll Begeisterung von ihnen erzählen als von Kraftgestalten, die einmal wirklich aus Fleisch und Bein bestanden und einst für die bedrohte Freiheit des Landes Blut und Leben wagten. Ohne Zweifel wird eine eifrige Geschichtsforschung kritisch an diese historischen Neuaufdeckungen herantreten und sie sichten und abklären.

Der zweite Hauptteil spielte sich im Restaurant Frank beim Bahnhof ab. Es galt den vom Schuldienst zurückgetretenen Lehrerveteranen, den Herren Rektor Pfiffer-Bremgarten, Zumsteg-Mezwil, Küng-Arni und Staubli-Oberlunkhofen ein kollegiales Freundschaftszeichen zu tun. Wenn man fast ein halbes Jahrhundert lang unentwegt an der Deichsel des Schulkarrens gestanden, so war diese Ehrung mehr als verdient. Das ging in den jungen Jahren dieser alternden Herren nicht so leicht: sehr magere Besoldung, Schulen von 80 bis über 100 Schüler, überfüllte, niedere, schwer ventilierbare und schlecht beleuchtete Schulzimmer mit langen, zum Klettern eingerichteten Schulbänken, auf denen die eingegrabenen Namen vom Urgroßvater und Urenkel nebeneinander zu stehen kamen. Gottlob kann man zur Jetztzeit mit einer verschwindend kleinen Ausnahme im Bezirk Bremgarten sagen: Es war einmal! —

Alles war für die festliche Stimmung gut vorbereitet. Ein improvisiertes Lehrerorchester gefiel sich in schmeichelnden Darbietungen und die geschulten Kraftgesänge des gemischten Konferenz-

gesangchors zeigten, was vereinte Kräfte alles zustande bringen. Einzelsprechungen von Damen und Herren brillierten, hier in vorzüglicher Tongabe und Interpretation, dort in unübertrefflicher Mimik. Es interessierten sehr die schugeschichtlichen Reminiscenzen von Herrn Schulinspektor Pfiffer, und was in wehmütig bewegter Stimmung Herr Bezirksschulrat Zumsteg sprach, ist auf gutes Erdreich gefallen. — Eine Attraktion war die Geschenkübergabe durch Herrn Konferenzdirektor Wiederkehr. Was die Lehrerschaft bieten konnte, war ja bescheiden, aber es kam von Herzen. (Die Angebinde von Gemeinden und Staat werden, wo's nicht schon geschehen, hoffentlich noch folgen!) Die launig-fröhlich Ansprache des Herrn Bezirksschulratspräsidenten Traugott Bruggisser mit den freundlichen, greifbaren Zeichen, durfte nicht fehlen. Die herzige Gratulation der Kleinen waren lieb und packend eingereicht. Die freisende „Helene Nr. 2“, mit dem neuredigierten Urlandschen Trinkspruch, vorgetragen durch den ehrwürdigen Bremgartner Veteran zeigte, daß zünftiger Lehrerhumor auch im Alter nicht getötet werden kann. Das alles, getragen von der vorzüglichen Köchenkunst der Familie Frank, gaben dem kollegialen Lehrerfamilienfeste, zu dem, freudig begrüßt, auch die Lehrerjubilaren Diem und Kündig erschienen waren, das schönste Gepräge. Und dessen Eindringlichkeit werden in den Herzen der Gefeierten und der Feiernden noch lange in angenehmer Weise nachklingen.

— 8 —

Bücherchau.

Zeitschriftenchronik.

Hochland. Monatschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst. Herausgegeben von Karl Muth. — Jos. Kösselsche Buchhandlung, Rempten (Bayern)

Inhalt des Augustheftes 1924: Das Erstarken der bischöflichen Gewalt (K. Neundörfer). — Karl Liebknecht (Cl. Bauer). — Stimmen am Wege. Ein Buch um Franz von Assisi (G. Teramare). — Neue Wege der alttestamentlichen Textkritik (B. Walde). — Der amerikanische Neidealismus (F. Zimmer-Telsing). — Der Doppelaffect von Staunen und Ehrfurcht als Faktor der Kulturentwicklung (P. Wust). — Das bolschewistische Rußland (F. Stepun). — Ein Lebensbild des Fürsten Karl zu Löwenstein (K. Hoerber). — Ein deutscher Arzt am Hofe Nikolaus I. von Rußland (G. Sticker). — Rundschau. — Zeichnungen von Ruth Schaumann.

„MEIN FREUND“ 1925

ist erschienen / Lehrer und Lehrerinnen sollten nicht verfehlen, den Schülern aus diesem schmucken Schülerjahrbuche zu erzählen / Benützt „Ein Brieflein an meine lieben Eltern!“ Jedem katholischen Kinde ein Schülerkalender „Mein Freund 1925“ / Preis Fr. 2.90 wie bis anhin / Bestellen Sie beim

VERLAG OTTO WALTER A-G / OLTEN

Inhalt des Septemberheftes: Die Schule der Weisheit und der Katholizismus (P. Erich Przywara S. J.) — Heimat (Jakob Rneip). — Ulster und die religiöse Frage in Irland (Gilbert Keith Chesterton). — Henry Ford (J. A. Lettenhaur). — Religion und Staat in der Türkei (Erich Pritsch). — Ernst Barlach als Dramatiker (Josef Sprengler). — Kino (Victor Schamoni). — Meiner Heimat (Franz Josef Schöningh). — Auf dem Wege Romano Guardinis (Heinrich Getzeng). — Kritik — Rundschau — Bilder von Ernst Barlach.

Inhalt des Oktoberheftes: Goethe oder Herder? (Josef Nadler). — Reise nach Elba (Richard Seewald). — Demokratie und Liberalismus (Hermann Hefele). — Thomas von Aquin und seine Bedeutung für die Gegenwart (Johann Peter Steffes). — Osiander (Wilhelm Schussen). — Ueber Francis Thompson und Sprachkunst (Theodor Haefker). — Um den Entwicklungsgedanken (Josef Wittig). — Kritik — Rundschau — Bilder von Richard Seewald.

Der Gral. Monatschrift für schöne Literatur. Herausgegeben von Franz Eichert und Friedrich Muckermann S. J. — Verlag Freuebeul & Koenen, Essen.

Inhalt des Augustheftes: Hymnen an die Kirche (Freiin von le Fort). — Bruder Mensch und Ghetto (Fr. Muckermann). — Lied an Gott (Jortf.). — Tonio Breggini (Charlotte Urjina). — Richarda Huch (Frz. Jäzbinder). — Gedichte von Paula Grassé, Heinrich Bachmann, Josef Lichtenberg. — Auf der Gralswarte. — Dichtung des In- und Auslandes.

Inhalt des Septemberheftes: Wandlungen in der Bewertung kathol. Kulturarbeit (Fr. Muckermann S. J.). — Lied an Gott, Schluß. — Der Weg der Kaiserin Eudokia (Gertrud Herzog-Hauser). — Ottokar Kernstock (Osw. Floeck). — Gedichte von Fr. Eichert, O. Kernstock, Fr. A. Ganda — Auf der Gralswarte — Dichtung des In- und Auslandes.

Inhalt des Novemberheftes: Lebender Stein (Juliana von Stockhausen). — Das heimliche Hochwetter (Hs. Schrott-Fiedt). — Jakob Böhme (W. Schulte). — Gedichte von H. Zerkowen und Ilse Franke-Dehl. — Auf der Gralswarte. — Dichtung des In- und Auslandes.

Methodisches.

Mädchen-Handarbeit von Marie Reinhard. Eine methodische Anleitung. Umgearbeitete Auflage mit 73 Abbildungen. Verlag A. Franke, Bern.

Das vorliegende Buch behandelt in 3. Auflage vorerst die methodische Durchführung des Berner Lehrplanes. Obwohl in erster Linie für Berner

Lehrerinnen bestimmt, ist es auch den Arbeitslehrerinnen anderer Schweizerkantone als ein vorzügliches Lehrmittel zu empfehlen.

Im ersten Teil des Buches ist der Lehrstoff für die einzelnen Schuljahre ausgeführt und im methodischen Stufengang klar dargelegt. Man spürt aus jedem Kapitel die praktische Verfasserin, welche die Schwierigkeit des Unterrichtes von Grund aus kennt und bemeistert.

Bei jeder Arbeit wird das Unterrichtsverfahren so gestaltet, daß das Kind geistig selbsttätig ist. Sämtliche Ausarbeitungen sind sehr gut. Was wir dem Buche als Vorzug anrechnen, ist, daß es den schweizerischen Verhältnissen sich anpaßt.

Im zweiten Teil finden wir Lektionsbeispiele, die der Lehrerin zeigen, daß die Kinder sich ihr Wissen möglichst selbst erarbeiten müssen. Die Verfasserin zeigt Wege, wobei sie mit Entschiedenheit geisttötende Schablonenarbeit fernhält.

Bei größerer Schülerzahl wünschte ich die Anschauungsmittel klassenmäßig vergrößert, um den Anforderungen von Fräulein Reinhard genüge leisten zu können.

Das Buch ist für angehende und amtierende Lehrerinnen bestens zu empfehlen. Sr. M. Th.

Himmelserscheinungen im Monat Dezember.

1. Sonne und Fixterne. Am 22., 3 Uhr 45 Min. erreicht die Sonne ihre größte südliche Abweichung vom Aequator. Ihre mittägliche Kulmination beträgt dann nur noch 19½ Grad. Sie steht in der Sternregion des Schützen, dessen Antipoden, die Zwillinge, um Mitternacht durch die obere Kulmination gehen. Den Zwillingen gehen westlich voraus der Orion, der Stier und der Fuhrmann, welche man von Süd nach Nord fast unter dem gleichen Meridian findet. Verfolgt man den Meridian der Zwillinge nach Süden, so trifft man zuerst den kleinen und dann mit etwas westlicher Abweichung den großen Hund. Fünf Sterne erster, etwa sieben bis acht zweiter Größe nebst einer großen Zahl dritten und vierten Ranges ziehen in dieser Region immer und immer wieder unsere bewundernden Blicke auf sich.

2. Planeten. Merkur entfernt sich am 9. am weitesten von der Sonne nach Osten und bietet deshalb Chancen für die Sichtbarkeit von Auge. Venus ist Morgenstern und konjugiert am 5. mit Saturn im Sternbild des Skorpions. Jupiter bewegt sich rechtläufig im Schützen und wird am 23. von der Sonne eingeholt. Mars steht gegen Ende Dezember abends sechs Uhr im Meridian mit dem Sternbild der Fische.

Dr. J. Brun.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil, St. Gallen. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen. Postfach IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstr. 25. Postfach der Hilfskasse R. L. B. S.: VII 2443, Luzern.